

Uwe Spiekermann

AUSSENSEITER UND WEGBEREITER: DIE REZEPTION BIRCHER-BENNERS IM DEUTSCHEN REICH IN DEN 1930ER-JAHREN

Als Maximilian Bircher-Benner 1937 seinen 70. Geburtstag feierte, kamen Glückwünsche auch und gerade aus dem Deutschen Reich: «Während einer 46jährigen ärztlichen Tätigkeit war es diesem Manne, der aus einem alten, deutsch-schweizerischen Geschlecht stammt, vergönnt, ein Werk aufzubauen, dessen Ruf weit über die Grenzen seines Vaterlandes hinausgedrungen ist. Heute besitzt sein Name sowohl in der ärztlichen Fachwelt als auch im Volke einen guten Klang. Besonders die Kreise, die in der Neuausrichtung ihres Lebens das höchste Ideal erblicken, zählen Bircher-Benner zu ihrem Vorkämpfer.»¹ Das Deutsche Reich, in dem Bircher-Benner rezipiert und gefeiert wurde, war zu dieser Zeit kein Land wie jedes andere. Die nationalsozialistische Herrschaft war unangefochten, Historiker heben während ihrer ersten Jahre die Verfolgung und Ermordung zahlloser Regimegegner, eine systematische, auf Vernichtungskrieg ausgerichtete Aufrüstung und eine breit angelegte, weit über die jüdische Minderheit hinausgehende rassistische Politik hervor. Eine Analyse der Rezeption Bircher-Benners, seiner Person und seines Werkes im Deutschen Reich der 1930er-Jahre kann und darf hiervon nicht abstrahieren. Doch es wird nicht darum gehen, die Frage nach der Nähe oder Ferne Bircher-Benners zur NS-Herrschaft direkt zu stellen, für die Albert Wirz die sibyllinische Formel prägte: «Bircher-Benner Vater und Sohn dachten in vielen Fällen ähnlich wie Faschisten und Nazis; sie waren jedoch zu keiner Zeit Nazis und Faschisten.»² Es gilt vielmehr, die Bewertungen Bircher-Benners im Deutschen Reich aufzuarbeiten und kontextbezogen zu analysieren, diese Frage also indirekt anzugehen.³

BEGRENZTE AKZEPTANZ. BIRCHER-BENNER ALS LEITFIGUR DER ROHKOSTBEWEGUNG

Bircher-Benner war im Deutschen Reich bis Mitte der 20er-Jahre keine öffentlich bedeutsame Figur – trotz einem nicht unerheblichen Zuspruch seitens bürgerlicher Patienten. Die Rezeption seiner frühen Bücher war begrenzt, die wissenschaftliche Diätetik lehnte seine Theorien ab.⁴ Dies galt selbst für Teile der vegetarischen Bewegung, die Bircher-Benner zwar als Streiter für ein niedriges Eiweissminimum schätzten und seine tiefen «philosophischen» Ausführungen hochhielten, die aber die Begründung seiner Ernährungslehre nicht immer teilten, teils gar ablehnten.⁵ Der Schweizer Arzt galt lediglich als Kronzeuge für die Überlegenheit vegetarischer Ernährung, nicht zuletzt während des Ersten Weltkrieges, als Vegetarier die Truppenkost umstellen wollten und für eine deutliche Reduktion des Anteils tierischen Eiweisses an der Ernährung plädierten.⁶

Im Jahrzehnt der Ernährungskrise, also von 1914 bis 1923, erschienen die Lehren Bircher-Benners angesichts leerer Regale und unzureichender Versorgung unangemessen, galt es doch erst einmal überhaupt auskömmlich zu essen. Diese Situation änderte sich nach der Konsolidierung der deutschen Währung und Wirtschaft seit der Mitte des Jahrzehnts. Grund hierfür war aber nicht nur ein wachsendes Lebensmittelangebot, sondern auch eine neue Wahrnehmung der Ernährung. Hunger und Unterversorgung sensibilisierten für die gesundheitliche Bedeutung der täglichen Kost. Die im Deutschen Reich anfangs nur zögerlich rezipierte Vitaminlehre erlaubte nun eine scheinbar kausale Beziehung zwischen Ernährung und Krankheit. Die Bedeutung der Vitamine, dieser bisher unbekanntem Stoffe, liess Raum für Spekulationen, für Ernährungslehren jenseits der Kalorienlehre, die noch die Basis der Rationierungspolitik gebildet hatte.⁷ In dieser Situation des Nichtwissens lag eine Chance für all die Aussenseiter, die seit Jahrzehnten eine andere Kost gefordert hatten, aber auch für Wissenschaftler, die sich nun intensiv mit Themen der Vitaminforschung und der Diätetik beschäftigten. Bircher-Benner bot zu dieser Zeit – Ausdruck einer geschickten Kommerzialisierung von Nichtwissen – klare Vorgaben, popularisierte sie über die «Wendepunkt»-Bücher und seine Zeitschrift und praktizierte so «Gedankenlenkung»⁸ hin zu einer neuen Heilnahrung.

Gleichwohl stand er nicht am Anfang der seit 1926/27 einsetzenden Rohkostmode, die Bircher-Benner zum allseits bekannten Ernährungsreformer werden liess. Es waren weniger Lebensreformer, etwa die Vertreter der Jungbornernahrung, sondern ein etablierter Wissenschaftler, dessen Arbeiten zum sogenannten «Anschlagswert» der Nahrung nicht nur in der Wissenschaft, sondern auch in der Öffentlichkeit grosse Resonanz erzielten. Ernst Friedberger, Hygieneprofessor aus Berlin, fasste darunter den in Wachstumskurven von Laborratten zum Ausdruck kommenden

Nährwert von Speisen.⁹ Dabei entdeckte er, dass der Anschlagswert abhängig von der Dauer und Intensität des Kochens war. «Übergarfutter» führte zu schwachen Tieren, während mit Rohnahrung versorgte Ratten sich weit überdurchschnittlich entwickelten. Die Konsequenz schien auf der Hand zu liegen: Rohkost und schonend gekochte Nahrung waren «rationeller» als die übliche Kost. Die Hausfrau sollte ihr Tun überdenken, der Fachmann müsse es, Rohkost sei als Heilnahrung unabdingbar. Friedbergers Arbeiten wurden unmittelbar überprüft, ihre methodisch fraglichen Ergebnisse, vor allem aber ihre Konsequenzen fundiert hinterfragt.¹⁰

Doch Rohkost wurde dadurch ein öffentliches Thema, der von vielen Etablierten beklagte «Vitaminrummel» um den später sogenannten «Rohkostfimmel»¹¹ erweitert. Das wachsende Interesse an Rohkost und die öffentliche Resonanz liessen Bircher-Benners Lehre in den Blickpunkt geraten. Wurden Rohköstler noch 1920 offiziell als «Sonderlinge» bezeichnet, so wandelte sich nun langsam deren Einschätzung:¹² «Bircher-Benners Stellungnahme zu der heutigen Auffassung über Ernährung ist im Grunde einzig von seiner extremen vegetarischen Einstellung beherrscht, die gerade an den entscheidendsten Punkten mit der elementaren Wucht einer Heilslehre durchbricht und ihm von vorneherein eine Kampfstellung diktiert, die eine fördernde Diskussion wohl ausschliesst.»¹³ Seine Bücher wurden gleichwohl empfohlen: «Bircher-Benner sucht neue Wege und das soll und muss anerkannt werden.»

Der Schweizer Arzt wurde als Haupt einer Laienbewegung verstanden.¹⁴ Die klar dominierende Kritik der späten 20er-Jahre konzentrierte sich auf vier Bereiche: Bircher-Benner wurde erstens als geschäftstüchtiger Betreiber eines eleganten Sanatoriums präsentiert, der eine Luxuskost propagiere, die volkswirtschaftlich unverantwortlich und für den Durchschnittsesser unerschwinglich sei.¹⁵ Zweitens wurden Gesundheitsschädigungen thematisiert, damals vor allem Nährschäden von Säuglingen, die mit Rohkost oder der Bircher'schen Fruchtmilch gefüttert wurden.¹⁶ Den Dekadenzvorstellungen Bircher-Benners wurden drittens konkrete Gefahren der Rohkost gegenübergestellt. Es wimmelt in der Literatur nur so von Eingeweidewürmern, pathogenen Keimen und tierischen Parasiten, die Verunsicherung wurde durch Hinweise auf Reste von Schädlingsbekämpfungs- und Pflanzenschutzmitteln gezielt geschürt.¹⁷

Den eigentlichen Kritikpunkt bildete viertens jedoch die wissenschaftliche Begründung der Ernährungslehre Bircher-Benners: «Die phantastischen Anpreisungen geheimnisvoller Kräfte, die irgendwie dem Körper zugute kommen sollen, sind zu bekämpfen, besonders, wenn sie sich des beliebten wissenschaftlichen Mäntelchens und gelehrt klingender Ausdrücke bedienen. Das Publikum wird hierdurch verwirrt, gegen die berufenen Berater, die das ungereimte Zeug ablehnen, misstrauisch gemacht und letzten Endes geschädigt.»¹⁸ «Sonnenwerte» und «Potenziale» trügen rein

hypothetischen Charakter, seien schlagkräftige Werbeworte, die in einer sachlich argumentierenden Wissenschaft fehl am Platz seien.¹⁹ Industrievertreter schrieben von «schreibfreudigen Halbwissenschaftlern», mokierten sich über Vorstellungen einer südlichen Sonne und ihrer besonderen Kraft.²⁰ Wir sehen hier eine Auseinandersetzung um Wissensmärkte, die sich seit etwa 1930 jedoch auf einen Kompromiss hin bewegte, der zugleich die Grundlage für eine andere Rezeption Bircher-Benners während des Nationalsozialismus bildete.

Ein guter Indikator hierfür ist ein knappes Dutzend medizinischer Dissertationen, die Anfang der 30er-Jahre physiologische Wirkungen der Rohkost untersuchten. Sie folgten einerseits den vier Argumentationsmustern, betonten vor allem den hypothetischen Charakter der Bircher-Benner'schen Lehre.²¹ Doch sie bestätigten andererseits sämtlich, dass Rohkost als diätetische Kost sinnvoll sei.

Der Aussenseiter wurde auf diese Art integriert. Bircher-Benners Lehre wurde segmentiert und zugleich auf die Bedeutung von Rohkost für die Diätetik reduziert. Damit war sie im bestehenden System der Wissenschaft handhabbar. 1930 hiess es programmatisch: «Die Frage nach der Bedeutung der Rohkosternährung beim Gesunden und Kranken beginnt sich allmählich zu klären durch fortgesetzte exakte Stoffwechselfersuche und durch klinische Erfahrungen, und je weniger sie die Domäne von fanatisch sie propagierenden Laien bleibt, und je mehr nach naturwissenschaftlichen Prinzipien ihre Wirkungen untersucht werden, um so mehr schwindet der ihr ursprünglich verliehene Nimbus um das durch Hypothesen und unbewiesene Annahmen in sie hinein getragene Geheimnisvolle, und es zeigt sich, dass ihre Wirkungen und ihre Erfolge so sind, wie sie auf Grund der ernährungsphysiologischen Lehren und der praktischen Erfahrungen im Prinzip vorausszusehen waren.»²² Rohkost wurde von einer «Weltanschauungssache»²³ zu einem fachwissenschaftlich handhabbaren Problem. Bircher-Benner wandte sich 1930 energisch gegen diese seine Lehre unterlaufende Rezeption, gehe es doch nicht primär um Rohkost, sondern handle es sich vielmehr «um die Entdeckung ungeahnter Ernährungsfehler und ihrer unheilvollen Wirkungen, [...] um die mühselig errungene Erkenntnis, dass eine ungeheure Summe von Leiden und Not unserer Völker, von chronischem Siechtum und vererbten Konstitutionsschäden in zuvor unbekanntem und deshalb nicht beachtetem Mängeln und Fehlern einer für gut und gesund erachteten Ernährungsweise aufgefunden worden sind.»²⁴ Doch zugleich erlaubte er Differenzierungen und deutete ausschliessliche Rohkosternährung als ein Ideal, nicht aber als ein verbindliches Modell für die Alltagskost.²⁵

Bircher-Benner galt im Deutschen Reich seit den frühen 30er-Jahren als wichtiger und in dieser Funktion auch akzeptierter Wegbereiter einer Rohkostdiätetik, wurde als solcher auch gewürdigt. Doch spätestens seit 1934 differenzierten Fach-

ärzte, auch solche, die Bircher-Benner nahestanden, die überbordenden Ansprüche und Vorschläge des Schweizers.²⁶ Kontrastierend hiess es, zum «Rohköstler gehört eben Fanatismus, der [sich] über die Kritik hinwegsetzt».²⁷ Stattdessen forderte man seitens der Schulmedizin, «ruhiger an dieses Problem»²⁸ zu gehen. Auch die kontinuierliche Kritik führender Pädiater an der Rohkosternährung von Säuglingen mündete in zunehmend strengere Indikationen.²⁹ 1936 summierte Friedrich von Müller: «Die Rohkostbewegung ist eine Erscheinung der Mode und des Dogmas.»³⁰ Ihr Höhepunkt war offenkundig überschritten, die Normalwissenschaft übernahm wieder das Zeppter. Wir sehen hier einen durchaus üblichen Innovationsprozess, in dessen Verlauf Bircher-Benner vom Aussenseiter zum Wegbereiter wurde, seine Lehre aber fragmentiert wurde. Relative Erfolge in seinem Sinne gab es, so offizielle Ernährungsratschläge, in denen Rohkost einen festen, allerdings ergänzenden Platz hatte.³¹ In den HJ-Lagern war sie, ebenso wie das Bircher-Müsli, Standard.³² Doch gerade die Rezeption dieser bis heute bekanntesten Bircher-Speise zeigt, wie zeichenhaft die Rezeption war. Zu Beginn des Krieges finden sich Hinweise auf Rohkost in den gängigen Kochbüchern, doch deren Stellung ist eher die einer gesunden Kuriosität.³³

Die Debatten um Rohkost erschienen bisher gleichsam ideologiefrei und kontextlos. Doch ihr Wandel ist nicht zuletzt im politischen Raum zu verorten. Widerstände und Differenzierungen sind auch als Debatten um die Dominanz starker versus schwacher Kost zu verstehen, wobei die kalorienarme und darmstählende Doppelrolle der Rohkost besondere Differenzierungen erlaubte. Ein gesunder und wehrhafter Volkskörper konnte für die Mehrzahl jedoch nicht von mageren Rohköstlern gebildet werden: «Dem Frieden Deutschlands [...] dient man mit der Herbeiführung einer wehrhaften und nicht einer weichlichen deutschen Gesinnung. Diese Gesinnung ist herbeigeführt und sollte nicht auf dem Wege über Ernährungsänderungen ungünstig beeinflusst werden.»³⁴ Deutsche Forscher wurden teils bewusst gefördert, die mehrheitlich ausländischen Ernährungsreformer erschienen insbesondere Industrievertretern als unnational; Bircher-Benner etwa wurde wegen seiner Rezeption des schwedischen «Pazifisten» Holmgreen kritisiert.³⁵

EIN NEUES ARZTTUM. BIRCHER-BENNER ALS FÜHRERPERSÖNLICHKEIT

Der Schweizer liess sich durch solche Kritik nicht beirren. Seine Orientierung am Deutschen Reich intensivierte sich seit 1933. Als im August Leonardo Conti,³⁶ der spätere Reichsgesundheitsführer, 1933 mit der «Säuberung» des preussischen Gesundheitswesens beauftragt, einen neuen Typus des Arztes forderte, sah sich Bircher-Benner verstanden: «Kennworte mit bitteren Wahrheiten sprach Dr. Conti. Man erinnert sich dabei an die Aussprache, die Mussolini am Ärztekongress in Rom an die italienischen Ärzte richtete. Nur packte die feste Hand Contis, der, selbst Arzt, den Sach-

verhalt gründlicher kennt, schärfer und präziser an. Die Lebensführung des Arztes als Vorbild und Beispiel für das Volk!»³⁷

Conti, wie Bircher-Benner, knüpfte an das Ideal des Arztiums an, das Erwin Liek seit Mitte der 20er-Jahre propagiert hatte.³⁸ Der Arzt wurde zum Gesundheitsführer, durch natürliche Autorität dem Patienten übergeordnet, seine völkisch verantwortliche Aufgabe war die Förderung des Gesunden und die Tilgung des Kranken.³⁹ Liek, auf den Bircher-Benner noch im Vorwort von «Vom Werden des Neuen Arztes» explizit Bezug nahm, sah den Arzt als Sachwalter einer gesunden Rasse, als geborene, selbstständige Persönlichkeit, die gegenüber Volk und Patient Verbindlichkeit in Situationen der Unsicherheit und des Nichtwissens produziert.⁴⁰ Doch nicht Bircher-Benners Handeln kann hier im Mittelpunkt stehen. Wichtig ist vielmehr, dass Bircher-Benner von führenden nationalsozialistischen Ärzten⁴¹ als Verkörperung dieses neuen Arztideals galt. Werner Zabel präsentierte ihn 1934 als Vorbild und Prototyp des deutschen Arztes, von dem es zeitgleich hiess, «dem Arzte obliegt neben der Pflege der Volksgesundheit die Erziehung des deutschen Volkes zu rassischem Denken, Fühlen und Handeln».⁴² Bircher-Benner wurde als Aussenseiter stilisiert, dessen Instinkt noch intakt sei, der volkstümlich schreibe und sich durch Schmähungen und Ignoranz nicht von seiner Sendung habe abbringen lassen: «Was Männer wie Ragnar Berg und Bircher-Benner an Grosstaten geleistet haben, das wird erst klar werden, wenn wir begreifen, dass sie die Leitlinie ihrer so verschiedenen Arbeit unter oft unbeschreiblichen Opfern durchfochten.»⁴³ Bircher-Benners Leben und Lehre wurden hier parallel gesetzt zum Aufstieg Hitlers und der NS-Bewegung.

Diese Rezeption wurde von der Mehrzahl der deutschen Ärzte nicht geteilt, doch die nationalsozialistischen Vertreter eines neuen Arztiums, einer neuen Ordnung, sahen auch später im Schweizer Arzt ein Vorbild und einen Führer.⁴⁴ Zabel und Kollath dankten 1938 explizit für die «Erziehungsarbeit, die er hier geleistet hat», für die «Führungsaufgabe», die er kontinuierlich gewahrt habe.⁴⁵ Im «Deutschen Ärzteblatt» wurde 1939 Bircher-Benners Arztbuch explizit empfohlen: «Jeder Arzt, der sich darüber unterrichten will, worum es überhaupt in dem Kampfe um eine neue deutsche Heilkunde geht, müsste das knapp gefasste Buch Bircher-Benners lesen.»⁴⁶ Der Schweizer Reformier hat dieses als angemessene Würdigung seiner Lehre verstanden und empfand diesen Kreis der NS-Ärzte als ihm wesensverwandt.⁴⁷

WEGBEREITER EINER NEUEN ERNÄHRUNGSLEHRE? BIRCHER-BENNER UND DIE NEUE DEUTSCHE HEILKUNDE

Neues Arztium hatte im Deutschen Reich von 1933 bis zumindest 1936 einen klaren Bezugspunkt: die Neue Deutsche Heilkunde.⁴⁸ Ihr Ziel war eine Synthese von Schul- und Alternativmedizin: «Was wir wollen, ist eine stärkere Berücksichtigung

und Heranziehung des oft so wertvollen Gutes der überlieferten Volksheilkunde und eine vorurteilslose Prüfung aller der Gedanken und Methoden, die im System der wissenschaftlichen Medizin noch keinen Platz gefunden haben.»⁴⁹ An die Stelle der Fürsorge der Weimarer Republik sollte die Vorsorge treten. Der Einzelne wurde als Teil eines Volkskörpers verstanden, sein Nutzen wurde auf den Nutzen für das rassistisch definierte Volk reduziert. Die Ernährung war integraler Bestand dieser immer auch Bevölkerungs- und Rassenhygiene umfassenden Heilkunde.⁵⁰

Ein neues Arztum bildete dessen Basis; doch Innovationen müssen institutionalisiert werden, um Wirkung zu erzielen. Bircher-Benner sah dies schon früh. Er begrüßte die Wandlungen im Deutschen Reich 1933 und versuchte sie in seinem Sinne zu beeinflussen.⁵¹ In der «Zeitschrift für Volksernährung», der damals auflagenstärksten Fachzeitschrift Deutschlands, forderte er publikumswirksam: «Das wichtigste und dringendste, was zu geschehen hat, – wenn's mit der Ärzteschaft und der Volksernährung besser werden soll, – ist die Errichtung diätetischer Kliniken unter der Leitung von diätetisch geschulten ärztlichen Direktoren und Lehrern.»⁵² Doch dabei blieb es nicht. Der Schweizer Arzt stellte sich Ende 1933 dem Reichsärztesführer zur Verfügung: «Ich habe mit Spannung und Bewegtheit von dem entschlossenen Vorgehen der national-sozialistischen Ärzte zur Sanierung der medizinischen Therapie Kenntnis genommen. Ich gratuliere Ihnen von ganzem Herzen zu diesem Schritte und wünsche Ihnen, dass dieses grosse, für die Volksgesundheit so entscheidende Werk gelinge.»⁵³ Bircher-Benners Renommee als führender Rohkost- und Diättherapieexperte öffnete nun Türen. Er wurde als ständiger Mitarbeiter der einschlägigen Fachzeitschrift «Hippokrates» gewonnen⁵⁴, ferner begannen Verhandlungen über eine aktive Tätigkeit am neu einzurichtenden «Rudolf-Hess-Krankenhaus» in Dresden.

Die sächsische Metropole, zudem Sitz des Deutschen Hygienemuseums, wurde auch durch diese Institution zum Zentrum der Neuen Deutschen Heilkunde.⁵⁵ Deren Zielsetzungen umriss der Reichsärztesführer bei der Eröffnung des Krankenhauses im Juni 1934 unmissverständlich: «Die ärztliche Führung hat dafür zu sorgen, dass der neue deutsche Arzt neben seiner Fachausbildung an der Hochschule die notwendige weltanschauliche und im Sinne des Nationalsozialismus biologische Ausbildung erhält, die ihn zu biologischem Denken und zur Ehrfurcht vor den Heilkräften der Natur erzieht.» Die Leitung der Abteilungen sollte «Ärzten übertragen werden, die auf ihren Gebieten schon Bahnbrechendes geleistet haben und deren Name, wie z. B. der von Bircher-Benner, der sich uns zur Verfügung gestellt hat, über Deutschlands Grenzen bekannt sind. [...] Wir wollen dabei keineswegs auf unser schulmedizinisches

63 *Schreiben des deutschen Reichsärztesführers Gerhard Wagner an Max Bircher-Benner zur Anbahnung von dessen Engagement am Rudolf-Hess-Krankenhaus in Dresden.*

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Reichsleitung

Reichsgeschäftsstelle:

München, Brienerstraße 45
 Briefanschrift: München 43, Brieffach 80
 Telefon-Nummern: 54901, 58344 u. 56081
 Postfachkonto München 23319



Kampfzeitung d. Partei: „Völkischer Beobachter“

Geschäftsstelle der Zeitung: Thierschstraße 11
 Telefon-Nummer 20647
 Schriftleitung: Schellingstraße 39
 Telefon-Nummer 20801 Postfachkonto 11546

Dr. W. / B.

Sachverständigenbeirat für Volksgesundheit
 München, Herzog Wilhelmstraße 32 (Hotel Reichsadler)
 Briefanschrift: München 43, Brieffach 80
 Fernsprecher 92227 - 92228

München, den 21. März 1934.

Herrn

Dr. B i r c h e r - B e n n e r,

Z ü r i c h / Schweiz

Keltenstr. 48.

Sehr geehrter Herr Kollege!

Leider ist es mir vor Ostern nicht mehr möglich, mit Ihnen einen Termin einer Zusammenkunft zu vereinbaren. Ich habe die letzten Tage eine kräftige Grippe gehabt und muss zunächst einmal etwas in Urlaub. Andererseits wäre eine sehr dringliche Angelegenheit mit Ihnen zu besprechen. Ich habe Herrn Dr. Hörmann beauftragt, sich mit Ihnen in Verbindung zu setzen und gegebenenfalls Sie in Zürich aufzusuchen.

Heil Hitler!

*Herzliche Grüße
 G. Wegmann*

Wissen und die wertvollen Ergebnisse medizinischer Wissenschaft verzichten, auf die gerade wir Deutsche besonders stolz sein können, sondern bewusst die Brücke schlagen zwischen Schulmedizin und Naturheilkunde zu einer von jüdischen, kapitalistischen und anderen Einflüssen befreiten deutschen Medizin und Heilkunst.»⁵⁶

Die Aussagen Wagners waren teils Ergebnis direkter Verhandlungen zwischen Bircher-Benner und Bernhard Hörmann im Mai 1934 in Zürich.⁵⁷ Bircher-Benner verfasste am 31. Mai 1934 eine Erklärung zu seiner Einstellung zur deutschen Regierung, in der er einerseits die Gesundheitspolitik des NS-Staates ausdrücklich begrüßte und hervorhob, «dass nur heilsame Leitgedanken, die von tüchtigen Führerpersönlichkeiten mit genügender Macht verwirklicht werden, imstande sind, vor dem Untergange zu schützen und ein neues, gesundes Leben herbeizuführen».⁵⁸ Andererseits lehnte er eine Stellungnahme «in allen rein politischen Fragen Deutschlands» ab, auch dort, «wo ich gefühlsmässig nicht mitgehen könnte». Das war für ihn Ausdruck Schweizer Neutralität.⁵⁹ Bircher-Benner besuchte Ende Juni Dresden und entwickelte detaillierte Pläne für seine ernährungstherapeutische Abteilung und die damit verbundenen Ärztekurse. Er regelte detailliert seine Bezahlung und stellte sich ein deutsch-schweizerisches Ärzte- und Schwesternteam zusammen.⁶⁰ Dem NS-Reichsärzteführer Gerhard Wagner schrieb er, dass er sich «den Entschluss abgerungen» habe, «mich ihrem Unternehmen zur Verfügung zu stellen».⁶¹

Doch es war nicht nur die Aussicht, seine Lehre lehren und praktisch umsetzen zu können, die ihn nach Dresden zog. Mit dieser Tätigkeit sollte eine Professur verbunden sein, die zuerst an der TH Dresden und dann an der Universität Leipzig angebunden sein sollte.⁶² Der Aussenseiter sollte und wollte akademisch geadelt werden. Als Bircher-Benner Ende November 1934 neuerlich nach Dresden reiste, wo er im Rudolf-Hess-Krankenhaus die Ehrenmitgliedschaft des Deutschen Verbandes für physikalische und diätetische Behandlung (Naturheilkunde) e.V. erhielt, wurde er offiziell als «leit. Arzt der Abteilung für Ernährungsforschung am Rudolf-Hess-Krankenhaus, Dresden» vorgestellt, als Ortsangabe erschien «Zürich-Dresden».⁶³

Seit August 1934 hatten die deutschen Verantwortlichen ihre Versprechungen allerdings nicht halten können, es kam zu ersten Verzögerungen, zu Verschiebungen der Ärztekurse.⁶⁴ Ende des Jahres schien dies jedoch ausgeräumt, Walter Wegner bat um die Zusendung der Einstellungsunterlagen, die Bircher-Benner Anfang Januar 1935 pflichtgemäss versandte, verbunden mit einer «Erklärung, dass ich nach Erteilung des Lehrauftrages bereit bin, eine Antrittsvorlesung und laufend Vorlesungen während meiner Aufenthaltszeit am Rudolf Hess Krankenhaus in Dresden zu halten».⁶⁵ Die hoffnungsfrohe Kunde währte jedoch nicht lange, denn nachdem Werner Zabel Bircher-Benner über die Defizite im Aufbau der Abteilung unterrichtet hatte, zog dieser Konsequenzen und unterrichtete Gerhard Wagner davon, dass er es für

richtiger halte, «als Führer dieser Abteilung»⁶⁶ auszuscheiden – auch, weil die in Aussicht gestellte Professur auf Widerstand stiess. Der Reichsärztesführer bestätigte «grössere Schwierigkeiten – besonders in finanzieller Beziehung [...]»⁶⁷ und setzte nun wunschgemäss Werner Zabel an Bircher-Benners Stelle. Gleichwohl betonte er, dass er an künftigen Ärztekursen des Schweizlers interessiert sei, dass er auch «die Verleihung des Professorentitels nicht als erledigt» erachte.

Bircher-Benner scheiterte in Dresden nicht als Person, vielmehr zeigten sich hier strukturelle Probleme der gesamten Alternativ- und Lebensreformbewegung im Dritten Reich, nämlich Unterfinanzierung, Widerstände in Verwaltungen und Universitäten sowie Rivalitäten zwischen verschiedenen NS-Machtzentren.⁶⁸ Die Brückenbildung zwischen Naturheilkunde und Schulmedizin unterblieb, auch wenn sie als Ziel weiter intensiv diskutiert wurde.⁶⁹ Bircher-Benners Renommee innerhalb der Vertreter der Neuen Deutschen Heilkunde tat dies keinen Abbruch.⁷⁰ Sein «Volks-sanatorium für Ordnungstherapie» wurde vielmehr als Ergänzung zu Dresden verstanden: «Ausgangspunkt, Weg und Ziel der Arbeit Bircher-Benners und der geplanten Anstalt, wie er sie hier aufzeigt, stimmen mit dem, was wir wollen, in allen wesentlichen Zügen überein.»⁷¹ Der Zürichberg wurde nach 1936 zu einer Anlaufstelle, zu einer Art Pilgerstätte für führende NS-Ärzte, die ihn 1937 zum 70. Geburtstag feierten, die 1939 seinen Tod öffentlich betrauereten.⁷² Er war ein Führer und Mitstreiter gewesen: «Es ist für den Verstorbenen eine grosse Freude gewesen, zu sehen, wie seine grundlegenden Ideen über die «natürliche Lebensordnung» im Deutschland des Dritten Reiches in einem Masse praktisch verwirklicht werden, wie in keinem anderen Land der Welt.»⁷³

GESPALTENE REZEPTION. BIRCHER-BENNER IM SPIEGEL DES WISSENSCHAFTLICHEN MAINSTREAMS

Doch diese Aussage ist nur scheinbar eindeutig. Bircher-Benner war zu dieser Zeit im Deutschen Reich keineswegs ein allseits gefeierter und gewürdigter Ernährungspionier. Charakteristisch dürfte etwa die Reaktion des Diätetikers Carl von Noorden auf Bircher-Benners Tod gewesen sein: «Letzterer war ein praktisch klar denkender Praktiker auf engem Gebiete. Die naturphilosophischen Seitensprünge und Irrlehren wollen wir ihm zu Ehren lieber vergessen.»⁷⁴ Das nationalsozialistische Deutschland war keineswegs monolithisch. Die Neue Deutsche Heilkunde geriet seit 1936 unter wachsenden Druck, praktisch verwertbare, tendenziell schulmedizinische Forschung dominierte.⁷⁵ Die massiv geförderte Ernährungswissenschaft konzentrierte sich immer stärker auf physiologische Grundlagenforschung für eine gestufte Rationierungspolitik, auf Konservierungstechniken, neue Rohstoffe und Ersatzprodukte.⁷⁶ Stofflich-technokratische Sichtweisen dominierten, Effizienz leitete diese nationalsozialistische

«Generation des Unbedingten»,⁷⁷ die nach 1945 die Mehrzahl der Lehrstühle in West- und Ostdeutschland einnahm, während die alternativen NS-Wissenschaftler ihre Stellen mehrheitlich verloren.

Bircher-Benner wurde von dieser dominierenden Gruppe nie als Wissenschaftler akzeptiert. Er blieb vielmehr eine ärgerliche Randfigur. Die Konsumveränderungen seit dem Tiefpunkt der Weltwirtschaftskrise 1932 zeigten deutlich, dass eine Ernährungsumstellung nicht befohlen werden konnte und auf tradierte Verzehrstrukturen und Geschmacksvorlieben Rücksicht genommen werden musste. Die physiologische Grundlagenforschung wurde durch eine psychologische Ernährungsforschung ergänzt, deren Vertreter betonten, dass Lenkungsmaßnahmen langfristig angelegt und auf regionale, schichtspezifische und produktionstechnische Differenzierungen ausgerichtet sein müssten.⁷⁸ Eine einheitliche Roh- und Heilkost schien daher unangemessen: «Als Dauerernährung ist sie erstens zu teuer, zweitens zu kalorienarm und drittens gerade in der Zeit des Vierjahresplans äusserst unökonomisch. Deshalb sind solche populären Empfehlungen dieser Ernährungsweisen, wie sie in den Büchern von Trumpp, Bircher-Benner u. a. zum Ausdruck kommen, abzulehnen.»⁷⁹

Seit 1936 findet sich im Deutschen Reich eine gespaltene und in sich gegensätzliche Rezeption des Schweizer Arztes.⁸⁰ Der Mainstream lehnte die theoretische Grundlegung der Bircher-Benner'schen Lehre strikt ab. Karl Eduard Rothsuh betonte, «die Bewährung des praktischen Handelns vor der Wirklichkeit macht aus wahnhaften Theorien nicht ohne weiteres eine wissenschaftlich begründete Vorstellung. Denn eine solche Bewährung lässt sich auf zehnfach verschiedene Weise erklären, [...]»⁸¹ Die Kritik in den führenden medizinischen Fachzeitschriften wurde grundsätzlicher, verteidigte insbesondere die empirische Forschung deutscher Wissenschaftler gegen die eher unseriösen Spekulationen des Schweizers.⁸² Wichtiger aber war die immer strikere Kritik aus dem Reichsgesundheitsamt. Rezensionen von Bircher-Benners Büchern enthielten nun wieder Passagen wie «Kommentar überflüssig» oder «Wahn und Phantasie».⁸³ Einen Höhepunkt bildete die gleichsam offizielle Sezierung der physikalischen Grundlagen der Alternativlehre durch den Physiker Pascual Jordan in der Zeitschrift «Die Ernährung». Bircher-Benner wurde als physikalischer Scharlatan vorgeführt: Die Quintessenz lautete schlicht «wissenschaftlich wertlos»⁸⁴. Die breite publizistische Verbreitung dieses Urteils belegt, dass Bircher-Benner für den nationalsozialistischen Mainstream der deutschen Wissenschaft vor Beginn des Zweiten Weltkrieges keine wirkliche Bedeutung mehr besass.⁸⁵

AUSSENSEITER UND WEGBEREITER. EIN VORLÄUFIGES RESÜMEE

Aus der indirekten Perspektive der deutschen Rezeption ergibt sich zusammenfassend ein differenziertes, die Geschichtsdeutungen Bircher-Benners, seiner Familie und auch vieler Adepten infrage stellendes Bild. Dies gilt einerseits für die Nähe Bircher-Benners zum Nationalsozialismus, seine Unterstützung strategischer Ziele des Regimes und sein öffentliches Schweigen gegenüber dem Unrecht und der Verfolgung zahlloser Kollegen und früherer Patienten. Für die führenden nationalsozialistischen Vertreter der Alternativmedizin und der Lebensreform war Bircher-Benner einer der ihren – und dieses schloss für sie nationalsozialistisches Denken, Fühlen und Handeln mit ein. Für sie war er kein Aussenseiter, sondern eine Leitfigur und ein Führer. Er war Wegbereiter eines neuen Arztums und einer neuen Verbindlichkeit.

Dies sind bedrückende und quälende Aspekte, vergegenwärtigt man sich etwa die möglichen Konsequenzen der Bircher-Benner'schen Scheidung von «Heilkost» und «Unheilkost», von «Krankem» und «Gesundem», wie sie am Zürichberg im gutbürgerlichen Rahmen praktiziert wurde. Zugleich aber gilt es zu berücksichtigen, dass Bircher-Benner für die meisten Ärzte und Wissenschaftler im Deutschen Reich ein Aussenseiter blieb und eben kein Wegbereiter wurde. Seine Lehre wurde mehrheitlich abgelehnt, sowohl 1927 als auch 1939. Für die NS-Ernährungspolitik und die Wehrmachtsverpflegung blieb er ohne nachhaltige Bedeutung, auch wenn die Argumente der Lebensreformer für die Verbrauchslenkung des Regimes genutzt wurden, um eine stärker pflanzliche und kalorienärmere Kost zu propagieren. Eine Ernährungsumstellung in Deutschland gelang nicht. Sie wurde aber auch nur begrenzt forciert – etwa mittels der von Bircher-Benner unterstützten Aktionen wie der Vollkornbrotspolitik oder des Kampfs gegen «Genussgifte». Das Regime setzte in mörderischem Realismus vielmehr auf Ressourcen im zu erobernden und später besetzten Europa, um die bewährten, für die Stimmung wichtigen Kostformen möglichst lange Zeit garantieren zu können. Dabei konnten die Ernährungsreformer als Aussenseiter nicht wirklich helfen, auch wenn sie gerne Wegbereiter gewesen wären.

Anmerkungen

- ¹ Böhme, Heinrich: Zum 70. Geburtstag Bircher-Benners, *Gesundheit und Erziehung* 50, 1937, 310–312, hier 310.
- ² Wirz, Albert: *Die Moral auf dem Teller* [...]. Zürich 1993, 102. Vgl. auch die Differenzierungen in ebd., 139–144. Keine näheren Hinweise auf den politischen Kontext enthalten Wirz, Albert: *Doktor Birchers neue Weltordnung*, *NZZ-Folio* 1997, Nr. 4, 13–17, bzw. Meyer-Renschhausen, Elisabeth/Wirz, Albert: *Diätetik, Gesundheitsreform und soziale Ordnung: Vegetarismus als eine moralische Physiologie*, in: dies.: *Der Streit um den heißen Brei. Zu Ökologie und Geschlecht einer Kulturanthropologie der Ernährung*, Herbolzheim 2002, 63–89.
- ³ Die vorhandene Literatur liefert hierfür nur Anhaltspunkte. Materialreich, aber ohne Sinn für den historischen Kontext ist Kollenbach, Dorothea: *Maximilian Oskar Bircher-Benner (1867–1939). Krankheitslehre und Diätetik*, Med. Diss. Köln 1974. Die hagiografische Literatur der Bircher-Familie und der Bircher-Adepten nach 1945 ist für unsere Problemstellung wenig ergiebig, vgl. etwa Bircher, Ralph: *Bircher-Benner. Leben und Lebenswerk. Bahnbrecher der Ernährungslehre und Heilkunde*, Bad Homburg v. d. H. 1959; Gigon, Alfred: *Bircher-Benner – Rückschau und Ausblick*, *Diaita* 14, 1968, Nr. 1, 3–9; Zabel, Werner: *Über den Beitrag der Aussenseiter zu der Entwicklung der modernen Ernährungslehre*, *Hippokrates* 21, 1950, 439–448, hier 442f. Vgl. auch Droux, Joelle: *The Enemy Within: Food, Nutrition Experts and Consumers in French-Speaking Switzerland, 1900–1946*, in: Chatriot, Alain/Chessel, Marie-Emmanuelle/Hilton, Matthew (Hg.): *The Expert Consumer. Associations and Professionals in Consumer Society*, Aldershot/Burlington 2006, 89–103.
- ⁴ Hirsch, Max: *Die vegetabilische Diät in den Kurorten*, *Zeitschrift für physikalische und diätetische Therapie* 13, 1910, 747–757, hier 748.
- ⁵ Positiv wertet etwa Körner, Heinrich: *Rez. v. Bircher-Benner: Grundzüge der Ernährungstherapie aufgrund der Energetik*, 3. Aufl., Berlin; *Die Lebenskunst* 4, 1909, 383–384; Franck, Rudolf: *Aus dem Leben für das Leben*, *Vegetarische Warte* 45, 1910, 69–72, 90–92, 101f., v. a. 92; Rothe, Arthur: *Das soziale Rätsel. Die Lösung der sozialen Frage durch Warenökonomie und Genusserhöhung*, Dresden 1914. Zur Kritik vgl. Wenzel-Ekkehard, Otto: *Hat Bircher-Benner Recht? Eine Kritik der sogenannten zwei Grundsätze der Energetik von der Erhaltung und Umwandlung der Kräfte*, *Vegetarische Warte* 39, 1906, 62–66, 74–77, bzw. Carrière, Ludwig: *Kritik einer «Kritik»*, *Vegetarische Warte* 39, 1906, 208–210; Simonson, Emil: *Der Organismus als kalorische Maschine und der zweite Hauptsatz*, Charlottenburg 1912.
- ⁶ Vgl. etwa Hammer, Walter: *Vegetarische Truppenverpflegung?*, *Vegetarische Warte* 47, 1914, 178–180, 189–191, 198–200, v. a. 190; Friedrichs, Elsbeth: *Die Heil- und Lebenswirkung unserer Ernährung*, *Vegetarische Warte* 50, 1917, 242–244, 251–253; Ebert, Clara: *Die Reform unserer Ernährung*, *Vegetarische Warte* 50, 1917, 60f., 71f.
- ⁷ Vgl. Spiekermann, Uwe: *Bruch mit der alten Ernährungslehre. Die Entdeckung der Vitamine und ihre Folgen*, *Internationaler Arbeitskreis für Kulturforschung des Essens. Mitteilungen* H. 4, 1999, 16–20; Spiekermann, Uwe: *Künstliche Kost. Die Genese der modernen Ernährung in der Wissens- und Konsumgesellschaft Deutschlands 1880–2000*, *Habil.-Schrift Göttingen* 2008 (Ms.), 68–98 (erscheint 2010).
- ⁸ Bircher-Benner [Maximilian]: *Allgemeine Regeln der Ernährungspraxis mit vegetabiler Heilkost, Therapie der Gegenwart* 73, 1932, 486–490, hier 487.
- ⁹ Friedberger, E[rnst]: *Über den Anschlagswert der Nahrung, insbesondere über seine Herabsetzung durch den Kochprozess*, *Die Volksernährung* 2, 1927, 225–228, hier 225. Der Autor war Direktor des Forschungsinstituts für Hygiene und Immunitätslehre in Berlin-Dahlem. Vgl. auch ders.: *Über rohes und gekochtes Essen*, *Blätter für Volksgesundheitspflege* 27, 1927, 5–8; ders.: *Über Rohkost*, *Die Volksernährung* 3, 1928, 311f.
- ¹⁰ Vgl. Winckel [Max]: *Rohe oder gekochte Nahrung?*, *Die Volksernährung* 2, 1927, 229f.; Scheunert, Arthur/Wagner, Elfriede: *Über den Einfluss des Kochens auf den Nährwert und den sogenannten Anschlagswert der Nahrung*, *Münchener Medizinische Wochenschrift* 74, 1927, 1134–1138; Widmark, Erik M. P./Stenquist, Folke: *Eine kritische Prüfung von Prof. E. Friedberger über den Nährwert garer und übergarer Nahrung*, *Münchener Medizinische Wochenschrift* 74, 1927, 1955–1957. Die Intensität der Auseinandersetzung spiegelt noch Mangold, Ernst: *Irrtümer und Übertreibungen in der Ernährungslehre*, *Zeitschrift für Volksernährung* 15, 1940, 35–40.
- ¹¹ Schurian: *Das Ernährungsproblem im Lichte der Lebensreform*, *Der Öffentliche Gesundheitsdienst* 5, Teilausg. B, 1939/40, 38–46, hier 44.
- ¹² Noorden, Carl v./Salomon, Hugo (Hg.): *Handbuch der Ernährungslehre*, Bd. 1: *Allgemeine Diätetik (Nährstoffe und Nahrungsmittel, allgemeine Ernährungskuren)*, Berlin 1920, 896.
- ¹³ Fischler, F[ranz]: *Rez. v. Bircher-Benner, M.: Grundzüge der Ernährungstherapie auf Grund der Energetik*, 4. Aufl., Berlin 1926, *Münchener Medizinische Wochenschrift* 74, 1927, 553 (auch für das folgende Zitat).
- ¹⁴ Brauchle, Alfred: *Rohkost als Heilnahrung*, *Die Therapie der Gegenwart* 68, 1927, 505–510, 549–554, hier 506.

- ¹⁴ Beispiele bilden Hartmann, Arthur: Rohkost und fleischlose Ernährung, München 1928, 87f.; Stepp, Wilhelm: Die praktische Bedeutung der Rohkost, in: Verhandlungen der Gesellschaft für Verdauungs- und Stoffwechselkrankheiten. VIII. Tagung, in Amsterdam (12. bis 14. September 1928), Leipzig 1929, 175–182, hier 182.
- ¹⁵ Camerer, W[ilhelm]: Rohkost in der Säuglingsernährung, Münchener Medizinische Wochenschrift 75, 1928, 1410–1413; Hottinger, A[dolf]: Über die künstliche Ernährung des Säuglings, Schweizerische Medizinische Wochenschrift 59, 1929, 97–105, hier 103; Bäuml, O[tto]: Tetanie bei Rohkost, Monatsschrift für Kinderheilkunde 60, 1934, 336–342.
- ¹⁶ Vgl. als Beispiel Friedberger, E[rnst]: Die Bedeutung der Rohkost, in: Verhandlungen der Gesellschaft für Verdauungs- und Stoffwechselkrankheiten. VIII. Tagung, in Amsterdam (12. bis 14. September 1928), Leipzig 1929, 156–166, hier 165. Summarisch Glatzel, H[ans]: Aktuelle Fragen der Volksernährung. II. Für und wider die Rohkost, Die Medizinische Welt 10, 1936, 1681–1685, hier 1684.
- ¹⁷ Scheunert, Arthur: Die physiologische Bedeutung der Rohkost, in: Verhandlungen der Gesellschaft für Verdauungs- und Stoffwechselkrankheiten. VIII. Tagung, in Amsterdam (12. bis 14. September 1928), Leipzig 1929, 166–175, hier 174.
- ¹⁸ Strauss, H[ermann]: Rohkostprobleme, Halle a. S. 1929, 20.
- ¹⁹ Fincke, Heinrich: Gegen Einseitigkeiten «neuzeitlicher» Behandlung von Ernährungsfragen. Die Frage des Abkochens der Gemüse, Deutsche Nahrungsmittel-Rundschau 1931, 184–188, 192–195, hier 185f.
- ²⁰ Vgl. etwa Voigt, Werner: Die entwässernde Wirkung der Rohkost als therapeutisches Prinzip in der Behandlung der Nephritiden, der Fettsucht und des dekompensierten Kreislaufs, Med. Diss. Marburg, Berlin 1931, 4f.; Paul, Nikolaus: Der Eiweiss-Stoffwechsel unter Rohkost bei gleichzeitigem sportlichem Training, Zahnmed. Diss. Marburg 1931, 7; Thiele, Adolf: Die Ernährung mit Rohkost, Med. Diss. Tübingen 1931, 6; Pöckel, Edelgard: Die Behandlung der Avitaminosen mit Rohkost, Med. Diss. Bonn 1931, 3.
- ²¹ Loewy, A[dolf]/Behrens, W.: Ein Beitrag zur Rohkosternährung, Klinische Wochenschrift 9, 1930, 390–393, hier 390. Entsprechende physiologische Forschungen setzten allerdings schon früher ein. Vgl. Ilzhöfer, Hermann: Versuche über Ernährung mit vegetabilischer Rohkost bei geistiger und körperlicher Arbeit, Archiv für Hygiene 96, 1926, 102–121.
- ²² Eimer, Karl: Rohkost als Heilnahrung, Die Medizinische Welt 5, 1931, 181–183, 219–222, hier 181.
- ²³ Bircher-Benner, M[aximilian]: Ernährungsfrage und Rohkost, Die Volksernährung 5, 1930, 150f., hier 150.
- ²⁴ «Fortiter in re, suaviter in modu!» hiess es in Bircher-Benner, M[aximilian]: Zum Problem der Ulkusdiät, Münchener Medizinische Wochenschrift 82, 1935, 496–501, hier 501, und dieses Kompromissangebot wurde aufgegriffen.
- ²⁵ Vgl. etwa Heupke, W[ilhelm]: Wirkung und Anwendung der Rohkost, Die Medizinische Welt 8, 1934, 516–519 (vgl. hierzu auch Bircher-Benner, M[aximilian]: Diätetische Erfahrungen und ihre Perspektiven, Hippokrates 5, 1934, 185–191, 245–253, 280–286, 326–333, hier 332f.); Süpfle, K[arl]: Grundfragen der Volksernährung, Deutsche Medizinische Wochenschrift 60, 1934, 564–567; Lapp, F[riedrich] W[ilhelm]: Praktische Anwendung der Rohkost in der Therapie, Therapie der Gegenwart 77, 1936, 9–15.
- ²⁶ Weiss, Hermann: Diätetische Rundschau. V., Deutsche Medizinische Wochenschrift 62, 1936, 111–113, 147–150, hier 112.
- ²⁷ Weiss, Hermann: Diätetische Rundschau. IV., Deutsche Medizinische Wochenschrift 62, 1936, 549–551, 636–638, 802f., 920–922, 1000f., hier 550.
- ²⁸ Vgl. etwa Holtz, K[arl]: Die Ernährung des Säuglings, Der Öffentliche Gesundheitsdienst 1, Teilausg. B, 1935/36, 174–182; Hofmeier, Kurt: Gefährdete Säuglinge und Kleinkinder und ihre gesundheitsfürsorgliche Versorgung, Der Öffentliche Gesundheitsdienst 4, Teilausg. B, 265–271.
- ²⁹ Müller, Friedrich v.: Über die Diätetik, Deutsche Medizinische Wochenschrift 62, 1935, 1–5, hier 4.
- ³⁰ Zwölf wichtige Regeln für Deine Ernährung, hg. v. d. Reichsarbeitsgemeinschaft für Volksernährung, o. O. o. J. (1937), Archiv des Deutschen Hygiene-Museums, Nachlass Karl Süpfle S. 95. Hier hiess es: «6. Als Zukost nimm Obst, das Du am besten roh isst. In obstarmer Jahreszeit erfüllt ein Rohkostsalat den gleichen Zweck.»
- ³¹ Vgl. Kitzing, Wolfgang Eberhard: Die Verpflegung in den Zeltlagern der Hitler-Jugend, Leipzig 1938 (mit Bezug auf Bircher-Benner). Beliebt war Rohkost allerdings nicht, vgl. etwa die pädagogischen Argumente in Sollen wir Gras fressen?, Alkoholfreie Jugenderziehung 1, 1939, 49f.
- ³² Vgl. Horn, Erna: Der neuzeitliche Haushalt. Ein Führer durch die gesamte Küche und Hauswirtschaft in zwei Bänden, Bd. 1, München-Solln 1940, 237–246, 344; Klein, Ida: Neuzeitliche Küche. Fleischlose Gerichte für alle Verhältnisse, Hamburg 1940, 17, 42f.; Schulze, Ida (Hg.): Davidis-Schulze. Das neue Kochbuch für die deutsche Küche, 11. erw. Aufl., Bielefeld/Leipzig 1941, 97–103.
- ³³ Fincke, H[einrich]: Kritik lebensreformerischer Beweisführung, Deutsche Nahrungsmittel-Rundschau 1935, 79–82, hier 82.
- ³⁴ Ebd., 81. Vgl. auch Ergebnis deutscher Forschung für gemischte Kost, Deutsche Nahrungsmittel-Rundschau 1935, 115–117. Bircher-Benner sah in

- der Pflanzenkost eine starke Kost und integrierte diese Vorstellung auch in biologistische Konflikt-szenarien. Pflanzenkost sei notwendig, weil «wir und Europa sonst der von Asien her drohenden Gefahr durch weit anspruchslosere Völker nicht gewachsen sein werden» (Bircher-Benner, M[aximilian]: Die mögliche Rettung unseres Volkes, Der Wendepunkt im Leben und im Leiden 13, 1935/36, 1–10, 55–61, 133–141, hier 137).
- ³⁶ Vgl. Leyh, Ernst-Alfred: «Gesundheitsführung», «Volksschicksal», «Wehrkraft». Leonardo Conti (1900–1945) und die Ideologisierung der Medizin in der NS-Diktatur, Med. Diss. Heidelberg 2002 (Ms.).
- ³⁷ Die Wahrheit auf dem Vormarsch, Zeitschrift für Volksernährung und Diätetik 8, 1933, 379–381, hier 380.
- ³⁸ Vgl. Broghammer, Herbert: Der Danziger Arzt Erwin Liek (1878–1935): Chirurg und Medizinpublizist in der Medizinkrise vor 1933, Herbolzheim 2000.
- ³⁹ Vgl. Liek, Erwin: Der Arzt und seine Sendung, 10. Aufl., München 1936, passim.
- ⁴⁰ Bircher-Benner, M[aximilian]: Vom Werden des Neuen Arztes. Erkenntnisse und Bekenntnisse, Dresden 1938, 5. Vgl. besonders Liek, E[erwin]: «Arzt und Mediziner», Münchener Medizinische Wochenschrift 74, 1927, 594–597. Liek würdigte Bircher-Benners Arbeit ausdrücklich: «Aber im grossen Ganzen stehen die Ärzte heute noch der Ernährungstherapie gleichgültig, wenn nicht ablehnend, gegenüber. Das bedeutet für uns die Pflicht zur Arbeit und Aufklärung, auf den Wegen etwa, wie sie z. B. Bircher-Benner seit 35 Jahren vorbildlich gegangen ist» (Liek, Erwin: Die Bedeutung der Ernährungsfragen für den Arzt, Hippokrates 5, 1934, 345–349, hier 345).
- ⁴¹ Detailinformationen enthalten Klee, Ernst (Hg.): Das Personenlexikon zum Dritten Reich. Wer war was vor und nach 1945, 2. durchges. Aufl. Frankfurt a. M. 2003; Melzer, Jörg: Vollwerternährung. Diätetik, Naturheilkunde, Nationalsozialismus, sozialer Anspruch, Stuttgart 2003. Zu Zabel s. etwa ebd., 307, Anm. 106.
- ⁴² Der Geist der Bewegung durchdringt die deutsche Hochschule, Deutsches Ärzteblatt 62, 1934, 1092. Die Stellung Birschers-Benners zur Rassenhygiene analysiert Melzer, 2003, 136–139.
- ⁴³ Zabel, Werner: Grenzerweiterung der Schulmedizin, Stuttgart/Leipzig 1934, 115.
- ⁴⁴ Böhme, 1937, 311f.
- ⁴⁵ Zabel, Werner: Bircher-Benner als Lehrer der Ärzte, Der Wendepunkt im Leben und im Leiden 16, 1938, 301–304, hier 304; Kollath, Werner: Neue Aufgaben und Lösungen der Hygiene, Hippokrates 9, 1938, 831–836, hier 836.
- ⁴⁶ Hae[denkamp, Karl]: Rez. v. Bircher-Benner: Vom Werden des neuen Arztes, Dresden 1938, Deutsches Ärzteblatt 69, 1939, 140.
- ⁴⁷ Vgl. etwa die Traditionsbildung in Bircher-Benner, 1938, 52–54.
- ⁴⁸ Vgl. Klee, Ernst: Deutsche Medizin im Dritten Reich. Karrieren vor und nach 1945, Frankfurt a. M. 2001, 50–53.
- ⁴⁹ Wagner, Gerhard: Rasse und Volksgesundheit. Rede auf dem Reichsparteitag 1934, Deutsches Ärzteblatt 62, 1934, 917–923, hier 923.
- ⁵⁰ Vgl. Spiekermann, Uwe: Vollkorn für die Führer. Zur Geschichte der Vollkornbrotspolitik im «Dritten Reich», 1999. Zeitschrift für Sozialgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts 16, 2001, 91–128, v. a. 107f.
- ⁵¹ Vgl. Schreiben von Maximilian Bircher-Benner an Hans Hess v. 2. 12. 1933. Dieses und andere Dokumente wurden dankenswerterweise von Herrn Prof. Dr. Johannes Bircher 2004 an das Bircher-Benner-Archiv übersandt.
- ⁵² Wahrheit, 1933, 380.
- ⁵³ Schreiben von Maximilian Bircher-Benner an Dr. Gerhard Wagner v. 2. 12. 1933, Bircher-Benner Archiv Zürich. Für die Zurverfügungstellung der einschlägigen Archivalien danke ich Sonja Furger und PD Dr. Eberhard Wolff.
- ⁵⁴ Schreiben von Dr. Hermann Griesbeck an Maximilian Bircher-Benner v. 7. 12. 1933; Schreiben von Maximilian Bircher-Benner an Dr. Hermann Griesbeck v. 9. 12. 1933, Bircher-Benner Archiv, Zürich.
- ⁵⁵ Fässler, Peter: Sozialhygiene – Rassenhygiene – Euthanasie: «Volksgesundheitspflege» im Raum Dresden, in: Pommerin, Reiner (Hg.): Dresden unterm Hakenkreuz, Köln/Weimar/Wien 1998, 193–207, bezieht korrekterweise die Heil- und Pflegeanstalt Schloss Sonnenstein bei Pirna mit ein. Hier wurden in der Folgezeit mehr als 13 000 geistig und psychisch Kranke ermordet. Nicht immer überzeugend ist dagegen Lienert, Marina: Das Rudolf-Hess-Krankenhaus in Dresden-Johannstadt – Zentrum der Neuen Deutschen Heilkunde im Dritten Reich, in: ebd., 209–226. Detaillierter dies.: Das Stadtkrankenhaus Dresden-Johannstadt in der Zeit des Nationalsozialismus, in: Scholz, Albrecht/Heidel, Caris Petra/dies. (Hg.): Vom Stadtkrankenhaus zum Universitätsklinikum. 100 Jahre Krankenhaushistorie in Dresden, Köln/Weimar/Wien 2001, 105–142.
- ⁵⁶ Hae[denkamp, Karl]: Das «Rudolf Hess-Krankenhaus» in Dresden. Eine ärztliche Forschungsanstalt für natürliche Heilweise, Deutsches Ärzteblatt 64, 1934, 605–608, hier 606.
- ⁵⁷ Schreiben von Dr. Bernhard Hörmann an Maximilian Bircher-Benner v. 26. 5. 1934, Bircher-Benner Archiv, Zürich.
- ⁵⁸ Erklärung von Maximilian Bircher-Benner v. 31. 5. 1934, Bircher-Benner-Archiv, Zürich. Der verwandte Begriff der Macht setzte implizit auf Überzeugungsarbeit durch Ärzte und ihre Institutionen.

Die offenkundig andere Nutzung von Macht im NS-Staat, die Bircher-Benner nicht zuletzt durch Patienten des eigenen Hauses kennen musste, wurde dabei ausgeblendet.

⁶⁰ Zum Gesamtkontext vgl. Gellately, Robert: Hingeschaut und weggesehen. Hitler und sein Volk, Bonn 2003; Longerich, Peter: «Davon haben wir nichts gewusst!» Die Deutschen und die Judenverfolgung 1933–1945, Bonn 2006.

⁶¹ Vgl. die verschiedenen Fassungen der Vertraglichen Vereinbarung zwischen der Reichsleitung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, deren Sachverständigenbeirat für Volksgesundheit in München und Dr. med. M. Bircher-Benner in Zürich, Bircher-Benner Archiv, Zürich.

⁶² Schreiben von Maximilian Bircher-Benner an Dr. Gerhard Wagner v. 14. 7. 1934, Bircher-Benner-Archiv, Zürich.

⁶³ Schreiben von Dr. Gerhard Wagner an Maximilian Bircher-Benner v. 27. 8. 1934, Bircher-Benner-Archiv, Zürich.

⁶⁴ Hauptversammlung des Deutschen Verbandes der Ärzte für physikalische und diätetische Behandlung (Naturheilkunde) E. V. im Rudolf-Hess-Krankenhaus, Dresden, am 24. und 25. November 1934. Hg. v. Deutschen Verband der Ärzte für physikalische und diätetische Behandlung (Naturheillehre) E. V., Heidelberg 1935, 3 bzw. 5.

⁶⁵ Schreiben von Dr. Gerhard Wagner an Maximilian Bircher-Benner v. 27. 8. 1934; Schreiben von Maximilian Bircher-Benner an Dr. Gerhard Wagner v. 2. 9. 1934 (Ziel: Beginn der Ärztekurse im Januar 1935), beide Bircher-Benner-Archiv, Zürich.

⁶⁶ Schreiben von Dr. Walter Wegner, Sächsisches Ministerium des Innern an MBB v. 29. 12. 1934, Bircher-Benner Archiv, Zürich. Wegner war später einer der wichtigsten Vertreter der NS-Vollkornbrot politik, die in Sachsen 1938 forciert wurde. Vgl. hierzu Spiekermann, Uwe: Vollkornbrot in Deutschland. Regionalisierende und nationalisierende Deutungen und Praktiken während der NS-Zeit, *Comparativ* 11, 2001, 27–50, v. a. 38–42. Zitat nach Schreiben von Maximilian Bircher-Benner an Dr. Walter Wegner v. 8. 1. 1935 (angefügte Erklärung), Bircher-Benner-Archiv, Zürich.

⁶⁷ Schreiben von Maximilian Bircher-Benner an Dr. Gerhard Wagner v. 29. 1. 1935, Bircher-Benner-Archiv, Zürich.

⁶⁸ Schreiben von Dr. Gerhard Wagner an Maximilian Bircher-Benner v. 18. 2. 1935, Bircher-Benner-Archiv, Zürich.

⁶⁹ Vgl. hierzu Krabbe, Wolfgang R.: «Die Weltanschauung der Deutschen Lebensreform-Bewegung ist der Nationalsozialismus». Zur Gleichschaltung einer Alternativströmung im Dritten Reich, *Archiv für Kulturgeschichte* 71, 1989, 431–461.

⁶⁹ Vgl. etwa Grote, L[ouis] R.: Die Bereicherung der klinischen Therapie durch die Verfahren der Naturheilkunde, *Ergebnisse der Inneren Medizin und Kinderheilkunde* 50, 1936, 73–115; Krehl, Ludolf v.: *Der Arzt*, Stuttgart/Leipzig 1937, v. a. 41–46; Krueger, Edgar: *Der Weg zur Einigung. Naturheilkunde und Gesamtmedizin, Glauben und Wissen, Religion und Naturwissenschaft, Willensfreiheit und Bestimmung*, Bielefeld 1939.

⁷⁰ Vgl. etwa die positiven Erwähnungen durch Kötschau, K[arl]: Die Ziele der biologischen Medizin, in: Hauptversammlung des Deutschen Verbandes der Ärzte für physikalische und diätetische Behandlung (Naturheilkunde) E. V. im Rudolf-Hess-Krankenhaus, Dresden, am 24. und 25. November 1934. Hg. v. Deutschen Verband der Ärzte für physikalische und diätetische Behandlung (Naturheillehre) E. V., Heidelberg 1935, 9–12, hier 11; ders.: Zum Aufbau einer Biologischen Medizin, T. I: Biologisches Denken – Homöopathie, Stuttgart/Leipzig 1935, 15; ders.: Vollernährung als Voraussetzung der Gesundheitsführung, *Deutsche Dentistische Wochenschrift/Dentistische Reform* 1943, 474–478, hier 475.

⁷¹ Vogel, M[artin]: Max Bircher-Benner dankt, *Hippokrates* 8, 1937, 1024.

⁷² Vgl. etwa die Beiträge in Bircher, Max Edwin (Hg.): *Max Bircher-Benner. Eine Festgabe zu seinem 70. Geburtstag*, Zürich/Leipzig/Wien 1937; Väh, Oskar: Unserem Ehrenmitglied Max Bircher-Benner zum 22. August, seinem 70. Geburtstag!, *Naturärztliche Rundschau* 9, 1937, 231–235; Vergin, Ferdinand: Max Bircher-Benner. Zu seinem 70. Geburtstag, *Zahnärztliche Mitteilungen* 28, 1937, 773f.; Vogel, Martin: Max Bircher-Benner zum 70. Geburtstag am 22. August 1937, *Hippokrates* 8, 1937, 833–839, sowie Bottenberg, Heinz: Zum Gedächtnis von Dr. med. Max Oskar Bircher-Benner, *Hippokrates* 10, 1939, 170–172. Wie wichtig diese Würdigungen für die Aussenseiter-Familie waren, zeigen indirekt Nachrufe auf Dr. med. M. Bircher-Benner in medizinischen Zeitschriften, *Der Wendepunkt im Leben und im Leiden* 16, 1939, 180–184.

⁷³ Heupke, W[ilhelm]: M. Bircher Benner †, *Münchener Medizinische Wochenschrift* 86, 1939, 302. Die Wertschätzung entsprang nicht allein dem Anlass. Bircher-Benner war etwa im *Biologisch-Medizinisches Taschenjahrbuch* 1939, T. A, 4. Jahrgang, hg. v. Martin Vogel, Stuttgart 1939, der mit Abstand am häufigsten erwähnte Wissenschaftler.

⁷⁴ Noorden, C[arl] v.: Anpassung auf dem Gebiet der Ernährung, *Deutsche Medizinische Wochenschrift* 65, 1939, 745–748, 795–799, 844–848, hier 796.

⁷⁵ Schwegk, H[orst]: 48. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin in Wiesbaden, gemeinsam mit der Reichsarbeitsgemeinschaft für eine Neue Deutsche Heilkunde, 20.–22. 4. 1936, *Deutsche Medizinische Wochenschrift* 62, 1936,

- 914f., 954–956, 993–996, 1033–1035; Wagner, Gerhard: Auflösung der Reichsarbeitsgemeinschaft für eine neue Deutsche Heilkunde, *Hippokrates* 8, 1937, 1; Schenck, E[rnst] G[ünther]: Kritik einer Kritik. Eine Auseinandersetzung mit den Aufgaben einer neuen deutschen Heilkunde, *Ziel und Weg* 8, 1938, 431–434. Zur NS-Ernährungspolitik vgl. Spiekermann, Uwe: Historischer Wandel der Ernährungsziele in Deutschland – Ein Überblick, in: Oltersdorf, Ulrich/Gedrich, Kurt (Hg.): *Ernährungsziele unserer Gesellschaft: die Beiträge der Ernährungsverhaltenswissenschaft*, Karlsruhe 2001, 97–112, v. a. 104f.
- ⁷⁶ Vgl. hierzu umfassend Spiekermann, 2008, 421–472, 600–654. Zur Wissenschaftsgeschichte vgl. Spiekermann, Uwe: Pfade in die Zukunft? Entwicklungslinien der Ernährungswissenschaft im 19. und 20. Jahrhundert, in: Schönberger, G[esa] U./Ders. (Hg.): *Die Zukunft der Ernährungswissenschaft*, Berlin u. a. 2000, 23–46, hier v. a. 30–32, sowie zu den zwei Wegen der deutschen Ernährungswissenschaft Spiekermann, Uwe: Der Naturwissenschaftler als Kulturwissenschaftler: das Beispiel Werner Kollaths, in: Neumann, Gerhard/Wierlacher, Alois/Wild, Rainer (Hg.): *Essen und Lebensqualität. Natur- und kulturwissenschaftliche Perspektiven*, Frankfurt a. M./New York 2001, 247–274, v. a. 262–264.
- ⁷⁷ Zum Profil der Täter vgl. Wildt, Michael: *Generation des Unbedingten. Das Führungskorps des Reichssicherheitshauptamtes*, Hamburg 2002, 846–871.
- ⁷⁸ Weiss, H[ermann]: Grundfragen der Ernährungspsychologie und ihre praktische Bedeutung. Ergebnisbericht der Arbeitsgemeinschaft Wehrpsychologie (1936/37), Bundesarchiv Berlin MK RW 19, 2444, 36. Für den Hinweis auf diese Quelle danke ich Joachim Drews. Vgl. auch Drews, Joachim: Die «Gleichstellung im Stullenverzehr»: Ernährungspsychologie im Dritten Reich – zwei Fundstücke, *WerkstattGeschichte* 32, 2002, 82–92.
- ⁷⁹ Rietschel, Hans: Gedanken über Ernährung und Ernährungstherapie bei Kindern unter dem Vierjahresplan, in: *Aufgaben und Ergebnisse zeitgemässer Ernährungsforschung. Berichte von der 2. Versammlung der Deutschen Gesellschaft für Ernährungsforschung*, Leipzig 1937 (Die Ernährung, Beih. 1), 17–21, hier 18f.
- ⁸⁰ Die Rezeption der seit 1925 publizierten Selbstversuche Benno Süsskinds, die einen deutlich höheren Eiweissbedarf als den von Bircher-Benner angegebenen ergaben, verdeutlicht einerseits eine kontinuierliche fachwissenschaftliche Kritik, spiegelt andererseits aber die unterschiedlichen Kontexte, in denen Kritik wirken konnte. Vgl. etwa Süsskind, B[enno]: Über die Frage nach dem Eiweissbedarf des Menschen, *Die Volksernährung* 3, 1928, 374–376; ders.: Erwiderung auf die Ausführungen von Bircher-Benner, Hindhede, Zschörner, Heupke, Bickel und Berg, *Zeitschrift für Volksernährung* 9, 1934, 314–316; ders.: Über den Eiweissbedarf des Menschen, *Deutsche Medizinische Wochenschrift* 61, 1935, 1393f. Vgl. hierzu Bircher-Benner, M[aximilian]: Antwort an Süsskind, *Zeitschrift für Volksernährung* 9, 1934, 132, in der er deutlich macht, dass ihn diese Frage nur sekundär interessierte, da die Ganzheit seiner Lehre im Mittelpunkt stehe.
- ⁸¹ Rothschild, Karl Eduard: Wahn, Wissenschaft und Wirklichkeit in der Ernährungslehre vom ärztlichen Standpunkt, *Zeitschrift für Volksernährung* 11, 1936, 58–60, hier 60.
- ⁸² Vgl. Weiss, Hermann: Diätetische Rundschau. VIII, *Deutsche Medizinische Wochenschrift* 63, 1937, 143–145, 235–238, hier 144; Lampé, A[rno] E.: Rez. v. Bircher-Benner, M.: Vom Wesen und der Organisation der Nahrungsenergie und über die Anwendung des zweiten Hauptsatzes der Energielehre und über die Anwendung des zweiten Hauptsatzes der Energielehre auf den Nährwert und die Nahrungswirkung, Stuttgart/Leipzig 1936, *Münchener Medizinische Wochenschrift* 84, 1937, 347f.
- ⁸³ Ertel, [Hermann]: Rez. v. Bircher-Benner, M.: Vom Wesen und der Organisation der Nahrungsenergie, Stuttgart/Leipzig 1936, *Der Öffentliche Gesundheitsdienst* 3, 1938, Teilausg. B, 346f. Vgl. auch das seitens der Lebensreformer erbittert kritisierte Buch von Ertel, Hermann: *Die Grundlagen der deutschen Volksernährung. Zugleich ein Überblick über Tagesfragen der Ernährung*, Leipzig 1938. Zur Kritik vgl. Bommer, S[igwald]: Rez. v. dems., *Hippokrates* 9, 1938, 448f.; Zabel, [Werner]: Rez. v. dems., *Deutsches Ärzteblatt* 68, 1938, 390 und Vergin, Ferdinand: «Die Grundlagen der deutschen Volksernährung», *Der Wendepunkt im Leben und im Leiden* 16, 1939, 617–619.
- ⁸⁴ Jordan, Pascual: Über die physikalische Begründung der Bircher-Bennerschen Ernährungslehre, *Die Ernährung* 4, 1939, 8–13.
- ⁸⁵ Vgl. als Beispiel Bircher-Benners Vorstellungen vom Wesen und von der Organisation der Nahrungsenergie in der Kritik eines Physikers, *Zahnärztliche Mitteilungen* 30, 1939; Ertel, [Hermann]: Rez. v. Jordan, Pascual: Über die physikalische Begründung der Bircher-Bennerschen Ernährungslehre, *Die Ernährung* 4, 1939, 8ff., *Der Öffentliche Gesundheitsdienst* 5, Teilausg. B, 22.

LEBENDIGE KRAFT

**Max Bircher-Benner und sein Sanatorium
im historischen Kontext**

Herausgegeben von Eberhard Wolff
im Auftrag des Schweizerischen
Nationalmuseums

2010 hier+jetzt, Verlag für Kultur und Geschichte, Baden